erreichten Ergebnisse mit den Errungenschaften vornehmlich der Naturwissenschaft (261) sein. Es will unsern dormaligen Bestzustand an Einsichten und Ansichten, Antrieben und Beruhigungen vorlegen und Gleichgestimmte antreiben, die „Klassen der Läden“ in diesem Gebäude unserer Weltvorstellung, besonders mit Hinsicht auf den Aufbau einer reinmenschlichen, d. h. in dem anerkannten Wesen des Menschen, statt in einer vermeinten übermenschlichen Offenbarung wurzelnden „Pflichten- und Tugendlehre“ (277) auszufüllen. Weil wir uns zur Gestaltung einer umfassenden Weltanschauung nicht mit demjenigen begnügen können, was streng inductiv zu erweisen ist, sondern mancherlei hinzufügen müssen, was von dieser Grundlage aus sich für unser Denken theils als Voraussetzung, theils als Folgerung ergibt, nennt Strauß die von ihm entwickelte Weltanschauung Glaube, Bekanntheit (271). Wie Feuerbach seine Darlegung des Materialismus an die Kritik der christlichen Religion anschließt, so auch Strauß. Die „wissenschaftliche Theologie“, als deren Vertreter er auftritt, hat ebenso sehr wie die Anthropologie Feuerbachs zum Zweck, die Religion durch Ausschließung alles Uebernatürlichen zu vernünftlichen. Seinen Standpunkt kennzeichnen folgende, aus seiner Darlegung ausgezogene Sätze: Die biblische Schöpfungsgeschichte ist ein bloßes Lehrgebieth (VI, 13). Die Religion entlehnt aus dem Bedürfnis des Menschen, der Natur, von welcher er sowohl hinsichtlich des Guten, das er von ihr empfängt, als hinsichtlich der Uebel, die ihn bedrohen, abhängt, nicht fremd gegenüber zu stehen. Um ihr aber näher treten zu können, muß er sich dieselbe als menschendähnlich vorstellen u. s. w. (64). Uns ist die Welt nicht mehr das Werk einer absolut vernünftigen und guten Persönlichkeit, wohl aber die Werkstätte des Vernünftigen und Guten. Sie ist uns nicht mehr angelegt von einer höchsten Vernunft, aber angelegt auf die höchste Vernunft. Allerdings liegt dasjenige, was in der Wirkung hervortritt, bereits in der Ursache. Damit aber nicht unbewußt wieder Persönliches in die Natur hineingetragen werde, ist dem Namen Gott die Bezeichnung „All oder Univerſum“ vorzuziehen (94, 95). Wir fordern für unser Univerſum dieselbe Pietät, wie der Fromme alten Stils für seinen Gott (97). Die Bildung der Welt begreift sich am besten nach der Kant-Laplace'schen Hypothese (99 ff.), die Entstehung der lebenden Wesen aus der Entwicklungslehre (113 ff.). Durch Hädels Moneren und Huxley's Bathybius kann die Kluft zwischen Anorganischem und Organischem als ausgefüllt gelten (115). Das Bewußtsein, von einem entwicklungsfähigen Affen abzusammen, ist erhebender als das, einen herabgestiegenen Adam zum Ahnen zu haben (131 f.). Da die geistige Thätigkeit völlig an's Gehirn gebunden erscheint, ist die Seelensubstanz eine unnütze Hypothese, welche die Schwierigkeiten nur vermehrt (138 f.). Sittliches Handeln ist ein Sich-

bestimmen nach der Idee der Gattung (159). Vergiß in keinem Augenblick, daß du und alle Anderen Mensch sind — das ist der Inbegriff der Moral. Vergiß in keinem Augenblick, daß du und Alles aus Einem Urquell des Lebens, aller Vernunft und alles Guten hervorgeht — das ist der Inbegriff der Religion (161). Der Mensch soll die Sinnlichkeit beherrschen, nicht sie abtödten wollen (164). Um sittlich auf der Höhe der Menschheit zu stehen, muß der Mensch bedacht nach Grundsätzen handeln, die aus den Erfahrungen abgezogen sind, nicht bloß auf Reize hin oder instinctiv (165). Die indifferente Wahlfreiheit ist ein Phantom (167). — Unter der Rubrik, wie das Leben zu ordnen sei, streift Strauß auch das politische und sociale Gebiet. Er tritt hierbei für die monarchische Staatsform (179 f.) und für Aufrechterhaltung der Aristokratie (182) u. s. w. ein und spricht sich (185) scharf gegen den Socialismus aus. Am Schlusse des Buches empfiehlt er als Mittel der Erbauung und der religiös-sittlichen Erhebung statt Kirchenbesuch und Predigt Sinn für alle höheren Interessen der Menschheit, theilnahmevolle Beschäftigung mit der Zeit- und Weltgeschichte, Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse und besonders Vertiefung in die großen Werke unserer Dichter (namentlich Göthe's) und Musiker (198 ff.). Um für die Anwendung dieser Erbauungsmittel eine praktische Anleitung zu geben, handelt er in zwei Zugaben zu seinem Werke (201—255) „von unsern großen Dichtern“ und „von unsern großen Musikern“. — Einen dem Strauß'schen verwandten Standpunkt nimmt E. Renan, Strauß' Schüler, in Frankreich ein. Nur ist er bestrebt, zugleich allen anderen religiösen Meinungen dadurch relative Berechtigung zuzuerkennen, daß er annimmt, in allen Culten sei im Grunde unter dem Namen „Gott“ nur das Ideal, die Güte und die Schönheit der Gegenstand der Verehrung gewesen (vgl. Etudes d'histoire religieuse, préf. und p. 334. 423 et passim). Er tritt im Gegensatz zu Strauß für Beibehaltung des Namens Gott ein (ib. 419). „Gott“, sagt er, „wird immer der Inbegriff unserer überfinnlichen Bedürfnisse, die Kategorie des Ideals bleiben.“ Für die Ausbreitung Strauß'scher Anschauungen wirkte Renan mit sehr großem Erfolge besonders in seinem „Leben Jesu“.

Noch fallen unter die materialistischen Systeme der Positivismus, der Agnosticismus und der neuere Kriticismus, philosophische Denkrichtungen, die namentlich durch ihre vielfache Verquickung mit der darwinistischen Entwicklungslehre, welche auch die Hauptgrundlage des modernen Materialismus bildet, immer mehr mit letzterem verschmelzen. Ueber sie vgl. d. Art. Positivismus.

II. Würdigung des Materialismus.

1. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus. Die naturwissenschaftliche Methode, auf welche die Materialisten den spirituellistischen Philosophen gegenüber hauptsächlich pochen, ver-